

Energiewender und Träumer

Zum Interview mit Axpo-Chef Christoph Brand

Für Axpo-Chef Christoph Brand scheint die Energiewende machbar. Aber die Kernkraftwerke (KKW) müssen länger laufen, und Gaskraftwerke sollten auch noch Stromlücken füllen. Gigantische Solaranlagen sollen zusammen mit Wind, Geothermie und Biomassenanlagen das Wunder bis 2050 vollbringen. Machbar ist zuerst mal die Netzüberlastung bei eitel Sonnenschein im Sommer. Ohne Sonne kein Strom. Biomasse ist eine Randerscheinung, aber lokal, wie Beispiele zeigen, annehmbar. Die Geothermie ist in der Schweiz gescheitert. Siehe die Bohrungen ohne Ergebnis in Basel (mit massiven Erschütterungen) und in St. Gallen. Die Schweiz ist kein Windstromland.

Die gigantischen Windräder liefern im Verhältnis zur installierten Leistung viel zu wenig Energie. Windräder schädigen Flora und Fauna und ändern das Mikroklima. Und ohne Wind kein Strom. Der Einfluss der Fotovoltaik auf Mensch, Tier und Umwelt beim massenweisen Einsatz ist sehr grenzwertig.

Und wie steht es mit der Entsorgung dieses «Chemiemülls», ganz zu schweigen von notwendigen und problematischen Rohstoffen? Die Brennstäbe der KKW sind nur zu maximal 10 Prozent genutzt. In diesen ausgetauschten Brennstäben schlummert noch eine gigantische Restenergie. Die Nagra sucht schon lange kein Endlager mehr, sondern ein Tiefenlager. Ein Jammer, dass die Kernforschung in der Schweiz und teilweise in Europa heruntergefahren wurde.

Frankreich und weitere EU-Staaten bevorzugen die KKW, und es werden neue gebaut. Die Forschung geht weiter, und die KKW der neuen Generationen werden durch die «teilabgebrannten» Brennstäbe betrieben. Diesen Dezember geht das KKW Leibstadt nach einer Revision und einer markanten Leistungsverbesserung bei gleicher Reaktorleistung wieder ans Netz. Die Leistungsverbesserung entspricht in etwa einem Äquivalent von 50 Windrädern auf dem Griespass! Könnten die Annahmen von Herrn Christoph Brand politische Tagträume sein? Und 2050 wird es sowieso anders aussehen als heute übertrieben gedacht. Und vielleicht auch kälter und nicht heisser, wie uns täglich alarmistisch eingebläut wird.

Eduard Keller, Goldau

Die Charta ist ein Propagandainstrument

Zur 1. Rigi-Konferenz

Am 25. September fand die 1. Rigi-Konferenz statt. Zu glauben, man könne mit einer Pseudoveranstaltung und einer Rigi-Charta, die schwammig bleibt, wie das Erreichen von Zielen gemessen werden soll, die kein unabhängiges Monitoring vorsieht und keine Möglichkeiten, Verfehlungen zu sanktionieren, bietet, auch noch die eigentliche ökologische Krise anpacken, ist unsinnig und naiv. Die Charta, die weder eine demokratische Legitimation noch die Durchsetzungskraft eines verbindlichen Regelwerks hat, ist ein Propagandainstrument. Von den Schutzverbänden inzwischen mit Einsprachen belegte Projekte, darunter eine von der «Arbeitsgruppe Projekt Charta

Rigi 2030» als «Leuchtturmprojekt» gepriesene Wegsanierung auf Rigi Kulm, zeigen, dass die Charta selbst für die Vorevaluation von Projektvorhaben ungeeignet ist.

Bürgern, die vernünftig mit der Natur umgehen möchten, fragwürdige Eingriffe ins bestehende Wegnetz auf Rigi Kulm als «Charta-tauglich» zu verkaufen, muss als Täuschung gesehen werden. Denn die Rigi Bahnen holten für ausserhalb der Bauzone liegende Wegstrecken nicht nur die verlangte Bewilligung gemäss Bundesgesetz über die Raumplanung nicht ein, sondern torpedieren auch das seit 1952 «für alle Zeiten» in Servitutsverträgen festgeschriebene Bauverbot auf Rigi Kulm. Mit der Behauptung, dass die Massnahmen «keine sichtbaren Veränderungen» zur Folge hätten und

die Landschaft im BLN-Gebiet 1606 (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler) nicht beeinträchtigt werde. Die Wahrheit ist, dass die Rigi Bahnen Rigi Kulm für den künftigen Massentourismus möglichst leicht begehbar halten möchten. Die Wege sollen daher mit Schwarzbelag versiegelt werden, sodass Massentouristen mit leichtem Schuhwerk auf der Rigi während allen Jahreszeiten wie auf Trottoirs in der Stadt herumspazieren können. Das Argument der «Besuchersicherheit», die man aufgrund von sich häufenden «Starkniederschlägen» mit Massnahmen gegen Erosion erhöhen will, ist nicht glaubwürdig.

René Stettler, Kulturwissenschaftler und Aktionär der Rigi Bahnen AG, Rigi Kaltbad

Was ist denn die Alternative zur Impfung und zur Rückkehr in die Normalität?

Zur Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Als Erstes denke ich, dass die Pandemie keine private, sondern eine Angelegenheit des Staates ist. Schliesslich hat er die Pflicht, die Bevölkerung vor Krankheiten zu schützen.

Dabei vermisse ich sehr die Meinung unserer Politiker, die sich sonst lautstark zu Wort melden. Wo sind sie jetzt? Haben sie schon Angst vor den nächsten Wahlen? Erinnern wir uns an die ersten Impfungen wie gegen Masern, Mumpf, Röteln oder Grippe.

Wo waren die Probleme? Professor Flurin Condrau von der Universität Zürich schreibt: «In den 1950er-Jahren wurde die Kinderlähmung akut. Diese Impfung wurde damals diskussionslos akzeptiert. Der heutige RNA-Impfstoff basiert auf einer 20-jährigen Erfahrung mit guten Forschungsgrundlagen.» Jede Impfung setzt persönliches Vertrauen voraus. Unser Körper wird dadurch positiv beeinflusst. Sicher, das BAG hat nach heutigen Erkenntnissen die Skepsis unterschätzt. Den meisten Skeptikern geht es nicht um die Impfung, sondern um die Freiheit

und um die staatliche Bevormundung. Aber was ist die Alternative zur Impfung und zur Rückkehr in die Normalität: Lockdown! Wollen wir das? Ich nicht, darum stimme ich Ja zum Covid-19-Gesetz und lasse mich nächstens zum dritten Mal impfen.

Liebe Skeptiker: Die beste Alternative ist, dass ihr euren Mut zusammennehmt und euch impfen lässt, es ist nicht zu spät! So erhoffe ich für uns alle im nächsten Jahr die ersehnte Freiheit zurück.

Tony Huber, Küssnacht

Die Initialzündung zum längst fälligen Dialog

Zur Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Was passiert bei einem Nein zum ergänzten Covid-19-Gesetz? Bei einem Nein werden die Corona-Massnahmen aufgehoben, und alle dürfen wieder ohne Maske, ohne Test und ohne Zertifikat am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Ein Nein sollte die Initialzündung zum längst fälligen Dialog sein. Und das teilen wir Bundesbern und den Medien mit. Wir verlangen den Dialog mit Wissenschaftlern aus allen Lagern. Wir schliessen die andere Meinung nicht aus. Die Geimpften

müssen nicht um ihre Gesundheit fürchten, denn wer will, darf sich weiterhin schützen wie bisher und darf sich auch weitere Impfungen spritzen lassen. Ein Nein bedeutet, dass wir die körperliche Integrität eines jeden respektieren. Jeder schützt sich eigenverantwortlich.

Ein Nein zum Covid-19-Gesetz bedeutet auch, dass die Grundwerte wieder bedingungslos anerkannt werden und Menschen nicht wegen einer eigenen Ansicht diskriminiert werden dürfen. Ein Nein bedeutet aber auch, dass die staatlich verordnete Spaltung, Ausgrenzung und Diskriminierung aufhören, dass wir wieder

aufeinander zugehen, dass wir uns bemühen, die aufgerissenen Gräben zu schliessen. Wir setzen uns füreinander ein. Wir wollen keine Spaltung zwischen Geimpften und Ungeimpften.

Ein Nein ebnet den Weg zur Aufarbeitung der Versäumnisse während der Corona-Krise. Offenlegung statt Heimlichtuerei und Verstecken von Daten, Risiken und Unsicherheiten. Lassen wir uns am 28. November diese Chance mit einem Nein zum Covid-19-Gesetz für einen Neubeginn nicht entgehen!

Manfred Fleischli, Lauerz

Verrat an der Nachhaltigkeit

Zur Diskussion über die Klimapolitik

«Die grüne Bewegung ist auf dem linken Auge blind geworden»: Den Tatbeweis dafür haben sie am 22. November 2018 gleich selber geliefert. An diesem Tag protestierten stellvertretend zwölf Klimaaktivisten während zweieinhalb Stunden in einer Filiale der Credit Suisse in Lausanne. Was sie in ihrem heiligen Eifer nicht merkten: Sie bestreikten die falsche Bank.

Die richtige Adresse wäre eigentlich die Europäische Zentralbank (EZB) an der Rosa-Marx-Strasse am Mainufer in Frankfurt wegen deren Verrat an der Nachhaltigkeit. Dem Diktum von John Maynard Keynes «Auf lange Sicht sind wir alle tot» folgend, kauft die EZB für Milliarden und Milliarden Euro langfristige Staatsanleihen auf, von denen sie natürlich weiss, dass sie niemals

zurückgezahlt werden (können). Die Theorie dahinter: In der Langfristanalyse werden die «Kapazitäten sich ausweiten» (Wikipedia: «lange Frist», zeitliche Perspektive der Makroökonomie). Das heisst natürlich nichts anderes, als dass das materielle Wachstum zunimmt, ja zunehmen muss. Darauf spekuliert die EZB und überschwemmt Europa mit Geld zu Nullzinsen, enteignet so die Sparer und ihre Pensionskassen (vor allem Nordeuropas), verrät damit das hehre Ziel einer langfristigen und nachhaltigen (Geld-)Politik und zieht einen Wechsel auf die zukünftige Plünderung der Ressourcen unseres Kontinents: Boden, Wasser, Luft und Sonnenlicht. Wacht auf, ihr grünroten europhilen Träumer, wacht endlich auf!

Oskar B. Camenzind, Brunnen

Die Seele verkaufen für eine Schein-Freiheit

Zur Diskussion über die Corona-Massnahmen in der Schweiz

Ein Musikkonzert (als Beispiel): Es nehmen drei Sorten Menschen teil, Genesene, Getestete, Geimpfte. Den Nichtzertifizierten oder besser Gesunden wurde der Eintritt verboten, sie sind ja besonders gefährlich! Nachher: Oh, Schreck, eine Welle von «Positiven». Warum und von wem? Es können nur die Dritten sein, die Geimpften, sie sind ja trotzdem positiv und die einzigen Virenschleudern, eigentlich müssten sie sich auch jedes Mal testen lassen. Willkommen im Hamsterrad! Wie kommt man aus ihm heraus? Aufhören mit allem, aber wirklich mit allem, es ist wirklich nur noch ein Witz! Die Impfung hat sehr begrenzte epidemiologische Wirkung. Um was geht es wirklich? Es geht immer um eine Schein-Freiheit, ob in Goethes «Faust» die Seele verkauft wird für das ewige Glück oder in Gotthelfs «Schwarzer Spinne» dem Teufel für seine Hilfe ein ungetauftes Kind versprochen wird. Auch im Märchen «Rapunzel» war das erste Kind der Deal gegen Nüsslisalat (auch Rapunzel genannt). Bei jeder

Geschichte, in jeder Zeitepoche, bei Kriegszuständen, wenn Freiheit gewonnen werden will, wird auch Freiheit genommen, und zwar immer mehr und mehr, es sperrt uns immer mehr in diesen Turm – wie beim Rapunzel – ein, schnürt uns den Hals zu, bis wir oft keinen Ausweg mehr kennen. Das einzige Richtige bleibt doch, immer frei zu bleiben, und spüren zu können, wer das überhaupt noch kann, was sich eigentlich richtig anfühlt. Wir fingen mal an, zum Beispiel, Rosen mit Gift zu behandeln, dann ging es nicht mehr ohne. Sie gewöhnten sich daran. Sie wurden abhängig davon, eben unfrei. Und sie wurden immer schwächer. Ich frage mich wirklich, ob diese eingesperrte Schein-Freiheit zu einer der grössten Gefahren werden könnte. Masken, Zertifikate und Impfungen schaffen eine Schein-Freiheit, welche immer unfreier macht. Und wer Anlässe mit Zertifikatspflicht organisiert, fährt auf dieser gefährlichen Schiene mit, wird eigentlich Mittäter, unterstützt die Diskriminierung und verlängert die gesellschaftliche Spaltung.

Trudy von Matt-Kaiser, Immensee

Gedanken eines Alten zum Covid-Lärm

Zur Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Wir haben es weit gebracht. Alle fallen über alle her, weil alle ja so recht haben. Und alle beziehen sich dabei auf hehre Werte wie Glaubwürdigkeit und Solidarität. Aber es muss etwas falsch sein an diesen noblen Ideen, wenn sie exakt ihr Gegenteil bewirken, nämlich Ausgrenzung, Diffamierung, Spaltung, Gewalt. Man kann das Herrn Berset anlasten und einer lebensfernen Bürokratie, man kann das wissenschaftlich ausgefuchsten Zahlen als Alibi für Massnahmen anlasten, man kann das der medialen Hetzmeute anlasten, man kann es den Bürgern anlasten und ihrer Angst vor dem Unbeherrschbaren – sie alle wirken mit an der Umkehr dieser Werte, ohne die das Gemeinwesen auseinanderfällt.

Das Sonderbare hierbei: Es geht längst nicht mehr um Gesundheit. Es geht um Politik, wo man gern so tut, als wüsste man genau, was zu tun sei.

Im Covid-Lärm aber weiss das niemand wirklich. Lange schon hätte man im Dialog sich mit andersdenkenden Forschern, Ärzten, Soziologen und Psychologen auseinandersetzen müssen. Ihre Gesprächsangebote wurden jedoch ignoriert. Nun versucht man die Flucht nach vorn: mit einer Verlängerung der Zertifikats- und anderer Pflichten. Das wäre das Weiterführen einer Katastrophenpolitik ohne Katastrophe. Big Pharma und Tech wirts freuen, die medialen Bewirtschafter der Spaltung ebenso. Es gäbe aber eine taugliche Losung, nämlich: Wir sind das Volk! Wir bezahlen die Entscheide unserer Regierung mit unseren Steuergeldern. Das Nein zum Covid-19-Gesetz ist die Rote Karte für den Verstoß gegen die Grundregeln einer offenen Gesellschaft. Dabei verliert niemand das Gesicht, man muss bloss wieder zusammensitzen, um sich auseinanderzusetzen.

Hanspeter Reichmuth, Rickenbach